

# Nacktfotos im Chat mit 14-Jähriger

**INTERVIEW** mit Fachberaterin Annemarie Selzer über sexuelle Gewalt im Internet

VON KATJA RUDOLPH

Kassel – Die Nachfrage nach Beratung zum Thema sexuelle Gewalt im Internet ist in der Coronakrise gestiegen. Wir sprachen mit Annemarie Selzer, Leiterin der Fachberatungsstelle Amani in Kassel.

## Wieso steigt die Gefahr aus dem Netz durch Corona?

Kinder und Jugendliche waren - wie wir alle - in den vergangenen Monaten überwiegend zuhause. Viele ältere Kinder ab elf, zwölf Jahren haben dadurch viel mehr Zeit im Internet verbracht, auch weil Schule teilweise digital stattgefunden hat. Auch Freizeitaktivitäten wie Musikunterricht oder Sportangebote haben online stattgefunden. Für viele Eltern, selbst solche, die den Medienkonsum ihrer Kinder sonst gut im Blick haben, war deshalb nicht mehr ersichtlich, was die Kinder eigentlich im Netz machen. Diese Situation ist ein Einfallstor für Menschen, die sexuelle Kontakte zu Minderjährigen anbahnen wollen.

## Haben Sie ein aktuelles Beispiel?

Bei uns hat sich kürzlich die Familie eines 14-jährigen Mädchens gemeldet, die im Chat des Online-Spiels „Myfarm“ Kontakt zu einem Mann hatte, der sich als altersgleich ausgegeben hat. Sie haben länger hin- und hergeschrieben, bis er das Mädchen aufforderte, freizügige Fotos

von sich zu verschicken. Das Mädchen erhielt sogenannte dick pics, also Penisfotos. Das ginge eine ganze Weile so, bis die Eltern es mitbekommen haben. Für das Mädchen war es sehr enttäuschend zu erkennen, dass ihr Gegenüber sich gar nicht wirklich für sie interessiert hat, sondern nur ihre Fotos wollte.

**Man spricht von Cybergrooming, wenn Täter sich im Netz Kontakte für Kinderpornografie oder sexuellen Missbrauch anbahnen. Wo droht diese Gefahr genau?**

Die Täter sind da unterwegs, wo auch Kinder und Jugendliche unterwegs sind: In sozialen Netzwerken wie Instagram oder Snapchat und in Online-Games mit Chatfunktion, übrigens häufig sogar solchen, die als kindersicher gelten, wie etwa das derzeit angesagte „Fortnite“. Die Chats werden dort mit Hilfe von Filtern auf kritische Stichwörter überprüft. Daher versuchen die Täter aus der Plattform herauszuwandern und fragen

nach dem Whatsapp-Kontakt oder Instagramprofil der Kinder.

## Ist die Empfänglichkeit für solche Kontakte durch Corona auch erhöht?

Ich denke schon. Einerseits, weil es für viele Kinder, gerade Einzelkinder, eine einsame Zeit war. Zum anderen, weil auch Eltern in der Coronazeit den Überblick über die digitalen Aktivitäten ihrer Kinder verloren haben. Viele Eltern mussten ja zuhause auch arbeiten und konnten

sich nicht immer mit dem Kind beschäftigen. Ein generelles Problem ist, dass viele Eltern sich in Sachen Internet, soziale Netzwerke und Online-Games nicht so gut auskennen. Sie kaufen den Kindern Handys mit Datenflatsrate und schimpfen dann, dass das Kind zu viel am Handy hängt. Dann besteht die Gefahr, dass das Kind nicht zu den Eltern geht, wenn etwas passiert, weil es Sorge hat, dass ihm das Handy weggenommen wird.

## Also trägt das mangelnde Wissen der Eltern auch zur Gefahr bei?

Aus unserer Sicht wäre es dringend notwendig, dass Eltern und auch Lehrer eine Art Internetführerschein machen. Sie müssen eine Ahnung davon haben, was Kinder im Internet tun. So lange die Kinder nicht geschäftsfähig sind, sind es ja rechtlich auch die Verträge der Eltern. Eltern sind damit auch haftbar, falls ihr Kind im Netz mobbt oder sexualisierte Gewalt ausübt. Es kommt auch vor, dass Jugendliche unreflektiert Material verschicken, das strafbar ist. Eltern können Kindern von Anfang erklären, dass sie deshalb auch Einblick nehmen werden, was das Kind mit dem Handy macht.

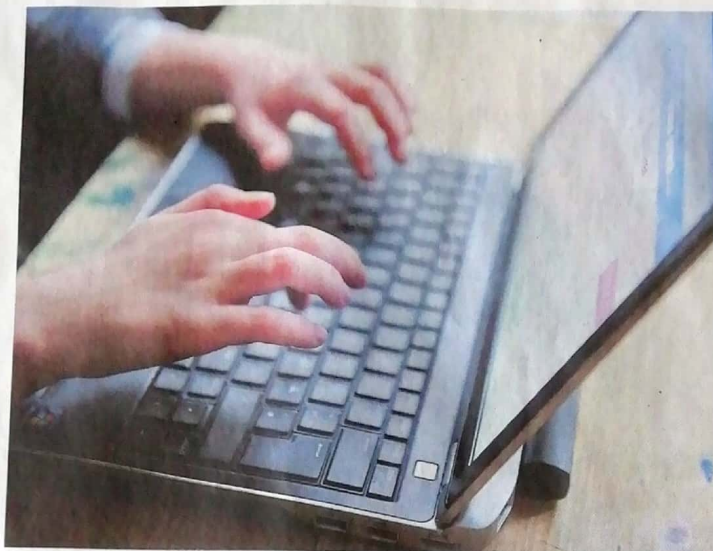
**Ist auch die Gefahr tatsächlicher sexueller Übergriffe in der Coronakrise erhöht?** Ich vermute das, weil auch die Täter zuhause sind und

mehr Zeit haben, so etwas zu tun. Und die Kinder hatten während der Schließung von Schulen und Betreuungseinrichtungen kaum Möglichkeiten, sich jemandem anzuvertrauen. Man musste ihnen nur das Handy wegnehmen, um den Kontakt nach außen zu unterbinden. Wir hatten mit einem Fall zu tun, wo ein Kind nach der häuslichen Isolation massive Auffälligkeiten gezeigt hat. Gerade in vorbelasteten Elternhäusern, wo Kinder auch vor Corona nicht geborgen waren, ist ein erhöhtes Risiko zu befürchten. Wir müssen nur an die Fälle schweren Missbrauchs in Münster denken, an denen ja auch ein Kasseler beteiligt gewesen sein soll. So etwas kann überall vorkommen.

## Sind die Täter immer Pädophile?

Oft hat Kindesmissbrauch mehr mit Macht zu tun als mit Pädosexualität. Und mit Geld. Kinderpornografische Bilder werden veröffentlicht, weil es einen Markt dafür gibt, der schnelles Geld verspricht. Natürlich kommen Eltern mit einer gesunden Beziehung zu ihren Kindern nicht auf die Idee, Aufnahmen von Missbrauch herzustellen und zu verbreiten. Das machen nur Menschen, deren Beziehung zu Kindern und zu Sexualität gestört ist.

**Service:** Einen Überblick über Hilfe und Beratung für Kinder in der Coronakrise gibt es hier: [www.hilfefuerkinder-kassel.de](http://www.hilfefuerkinder-kassel.de)



Ein junges Mädchen sitzt an einem Laptop. Kinder sollten gerade in der Coronazeit besser vor sogenanntem «Cybergrooming» geschützt werden.

FOTO: NICOLAS ARMER/DPA

## ZUR PERSON



**Annemarie Selzer (46)** ist Leiterin der Fachberatungsstelle Amani für sexualisierte und ehrbezogene Gewalt, die im vergangenen Jahr gegründet wurde. Die Sozialpädagogin und Fachkraft für Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt war zuvor als Bildungsreferentin auf der Burg Ludwigstein mit der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Jugendbewegung beschäftigt. Annemarie Selzer ist Mutter von zwei Kindern. Die Familie lebt im Wolfhager Land. [amani-kassel.de](http://amani-kassel.de)

## HINTERGRUND

### Tipps fürs Netz

Die Fachberatung Amani gibt Tipps fürs Netz:

- Chatte nicht mit Fremden, und wenn, dann nur über dein Spiel und nicht über private Chat-Kanäle.
- Vertraue niemandem, den du nicht gesehen hast. Im Internet ist es leicht, eine falsche Identität anzunehmen.
- Gehe nicht mit deinem richtigen Namen in irgendwelche Games und Chats, gib dort nicht deine Mobilnummer preis und erst recht nicht deine Adresse.
- Wenn du jemanden im Internet kennengelernt hast, dann sende ihm niemals private Fotos von dir, bei denen es dir peinlich wäre, wenn deine Eltern, deine Klasse oder deine Lehrer sie kennen würden.

- Wenn du ein Bild verschickst, mache dein Gesicht und markante Merkmale unkenntlich, so kann man es nicht auf dich zurückführen, falls es jemand verbreitet oder zweckentfremdet.
- Wenn du deine Online-Bekanntheit das erste Mal im realen Leben treffen willst, dann nimm eine Freundin/Freundin mit und weihe deine Eltern ein. Selbst wenn euer Kontakt über das Internet schon sehr vertraut ist, vergiss nicht, dass es leicht ist, sich im Internet zu verstellen.
- Sind Chat-Situationen unangenehm, besonders wenn ständig auf sexuelle Themen angespielt wird, brich den Kontakt ab und vertraue dich deinen Eltern oder einer Vertrauensperson an.